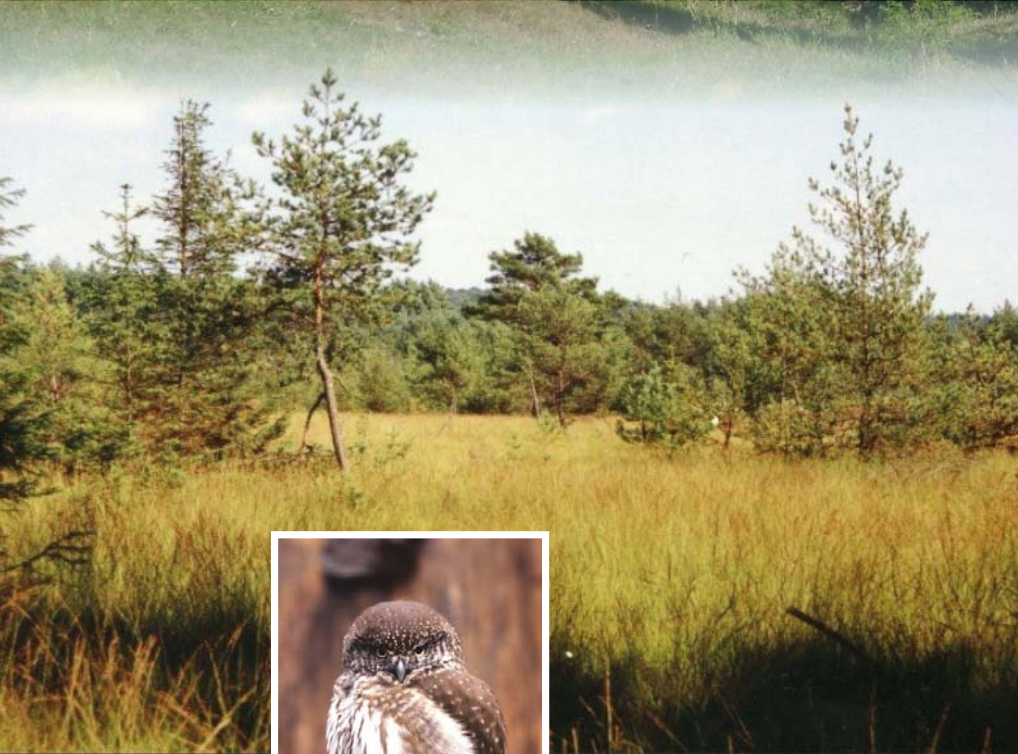

Naturschätze





Vorwort

Lieber Leser,

wir möchten Ihnen mit dieser kleinen Broschüre einige der vielen Naturschätze der Region Burgwald-Ederbergland vorstellen, für deren Erhalt wir - auch aus europäischer Sicht - eine besondere Verantwortung tragen. Unsere Extratouren führen Sie zu den Besonderheiten der Region und lassen Sie teilhaben an einem außergewöhnlichen Naturerlebnis. Ob Sie die vermoorten Tälchen des Burgwalds mit ihrer Vielfalt an Moosen, den zentralen unzerschnittenen Waldkomplex oder die umgebenden Auen von Wetschaft, Lahn, Ohm und Wohra oder die sehr naturnahen Fließgewässer des Ederberglands, die Reste ehemaliger Hutelandschaften oder den ruhigen Buchenwald zwischen Bromskirchen, Hatzfeld und Frankenberg besuchen - jede dieser Landschaften beherbergt eine Vielzahl an Tier- und Pflanzenarten, die in anderen Teilen Deutschlands selten geworden sind.

Zum Erhalt unseres Naturerbes sind in der Vergangenheit Schutzgebiete ausgewiesen worden. Nicht überall sind deren Grenzen markiert. Daher möchte ich Sie bitten, verlassen Sie die Wege nicht, führen Sie ihre Hunde an der Leine, beunruhigen Sie die Wildtiere nicht und pflücken Sie keine Blumen. Wir haben die Wegeführungen so gewählt, dass Sie eintauchen können in die Natur und mit jeder Wanderung neue Naturerlebnisse mit nach Hause bringen.

Wetter, im Mai 2010

Kai-Uwe Spanka
Vorsitzender

REGION Burgwald
Ederbergland




Impressum

Herausgeberin: Region Burgwald-Ederbergland e.V., Marktplatz 1, 35083 Wetter
Tel. 06423 / 541007, info@region-burgwald-ederbergland.de

Bearbeiterin: Dr. Ursula Mothes-Wagner, In den Erlengärten 10, 35288 Wohratal
Tel. 06453 / 911678, mothes-wagner@t-online.de

Die Broschüre ist urheberrechtlich geschützt. Eine Verwendung, auch von Auszügen oder Fotos, ist nur innerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts und mit Zustimmung der Herausgeberin erlaubt. Den Bildnachweis finden Sie auf der hinteren Umschlagseite.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Die Region - eine kurze Landschaftsgeschichte	4
Schutzwürdigkeit des Burgwalds	5
Schutzgebiete im Burgwald	6
Naturschätze im Burgwald - Lebensraum Moor	7
Naturschätze im Burgwald - Lebensraum Wälder und Auen	8
Naturschätze im Burgwald- Pflanzen	9
Naturschätze im Burgwald- Tiere	11
Touren zu Naturschätzen im Burgwald	13
Schutzgebiete Burgwald	15
Übersichtskarten Schutzgebiete in der Region Burgwald-Ederbergland	16
Übersichtskarte Wanderwege in der Region Burgwald-Ederbergland	17
Schutzgebiete Ederbergland	18
Schutzwürdigkeit des Ederberglands	19
Schutzgebiete im Ederbergland	20
Naturschätze im Ederbergland- Lebensraum Fließgewässer	21
Naturschätze im Ederbergland - Lebensraum Heide	22
Naturschätze im Ederbergland - Pflanzen	23
Naturschätze im Ederbergland - Tiere	25
Touren zu den Naturschätzen im Ederbergland	27
Der GeoPark <i>GrenzWelten</i>	29
Weiterführende Literatur und Ansprechpartner	30
Bildnachweise	31

Der Region - eine kurze Landschaftsgeschichte

Die Region Burgwald-Ederbergland überdeckt zwei Naturräume, den Burgwald als Teil des Westhessischen Berg- und Senkenlandes und das Ederbergland als Teil des nordwestlich angrenzenden Ostsauerländer Gebirgsrandes. Beide Naturräume sind durch die Eder voneinander getrennt. Der Burgwald, eine weithin ebene, zwischen 350 und 450 üNN gelegene und gewässerarme Buntsandsteintafel, unterscheidet sich geologisch deutlich vom Ederbergland, dessen überwiegender Flächenanteil von karbonischen Grauwacken und Tonschiefer gebildet wird. Am Talhang zur Eder findet sich auch Zechstein. Eine Fülle von Bächen, Quellen und Flüssen mit periodisch starker Wasserführung durchschneiden hier flachere, dem Landbau zugängliche Senken sowie bewaldete Rücken, Kuppen und Bergplatten. Die Böden sind meist sauer und flach- bis mittelgründig, in Zechsteingebieten auch basen- und nährstoffreicher. Die Buntsandsteine des Burgwalds hingegen verwittern zu sauren, basen- und nährstoffarmen Böden. Nur an den Talhängen, an denen sich mehr oder weniger mächtige Lehmauflagerungen befinden, eignen sich diese Böden für eine landwirtschaftliche Nutzung.

Klimatisch weist die Region ein Gefälle von den höher gelegenen, kühlen und feuchten Bergarealen in der Gemeinde Bromskirchen (5-6°C Jahresmittel der Temperatur und 1100-1200 mm Jahresniederschlag) bis hin zu den relativ warmen und trockeneren Anteilen im südlichen Burgwald (8-9°C Jahresmitteltemperatur und 500-600 mm Jahresniederschlag) auf. Diese klimatischen Verhältnisse bedingen neben den vorherrschenden Bodeneigenschaften auch die Standorteignung für eine land- bzw. forstwirtschaftliche Bodennutzung.

Die landschaftliche Besonderheit des **Burgwalds** liegt in der hohen Arten- und Lebensraumvielfalt aus vermoorten Talzügen mit seinen Hoch-, Übergangs- und Niedermooranteilen. Nasswiesen und naturnahe Bächen sowie (Misch-)Wald- und Heckenkomplexen, die in einem großflächigen Biotopverbund miteinander vernetzt sind, ergänzen die Naturschätze des Burgwalds. Hinzu kommt aufgrund der geomorphologischen Lage im Regenschatten des Rothaargebirges ein ungewöhnliches Klima, das sowohl das Vorkommen von atlantischen, kontinentalen wie auch borealen Tier- und Pflanzenarten ermöglicht. Aus diesen Besonderheiten resultiert eine Vielzahl von bundes- und europaweit bedeutenden Schutzgebieten.

Eingebettet in weite, kaum zerschnittene Laubwälder erstreckt sich innerhalb des **Ederberglandes** das ungewöhnlich intakte Fließgewässersystem der oberen Eder und ihrer Nebenbäche. Dank hervorragender Wasserqualität und vielgestaltiger Gewässerstruktur kommen etliche vom Aussterben bedrohte, gewässergebundene Tierarten vor, z.T. mit nur wenigen weiteren Fundstellen in Mitteleuropa. In den Auewiesen, die stellenweise ungedüngt sind und nasse wie trockene Sonderstandorte enthalten, haben viele gefährdete Pflanzen- und Tierarten bedeutende Restvorkommen. Ergänzt werden die besonderen Lebensräume der Teilregion durch die für Schieferböden typischen Heiden, Hutungen und Magerrasen.

Schutzwürdigkeit des Burgwalds

Die überregionale Schutzwürdigkeit des Burgwalds begründet sich in einem zentralen Moorbereich und einem Netz aus vermoorten Tälchen, das einen weitgehend unzerschnittenen Waldkomplex durchzieht, und für das die Region auch aus europäischer Sicht eine besondere Verantwortung besitzt. Die Entstehung der verschiedenen Moortypen ist bei einer Niederschlagssumme von nur 500-600 mm/Jahr als aussergewöhnlich hervorzuheben.

Der Wald selbst ist durch jahrhundertelange Bewirtschaftung entstanden, weist aber in einigen Bereichen, die mit älteren Buchen bestockt sind und als Naturwaldzellen heute näher erforscht werden, auch naturnähere Ausbildungen auf. Ergänzt werden diese Naturwaldzellen durch kleinflächigere Altholzinseln, in



denen Bäume älter als ihre Nachbarn werden dürfen.



Das Mosaik aus vermoorten Tälchen und zentralem Waldbereich umgeben grünlandreiche Auen verschiedener Fließgewässersysteme, deren Quellen mit Ausnahme von Wetschaft und Rotem Wasser in

den Wäldern der angrenzenden Naturräume liegen. Obwohl diese Gewässer in der Vergangenheit z.T. durch menschliche Tätigkeiten stark verändert wurden, sind einige Abschnitte heute noch Lebensraum seltener und bedrohter Arten.

Schutzgebiete im Burgwald

Der besonderen Schutzwürdigkeit des Burgwalds wird durch die Einrichtung verschiedener Schutzgebiete Rechnung getragen. Bereits Mitte der 1980er Jahre wurden die vermoorten Talzüge und der zentrale Moorkomplex im Rahmen des ‚Pilotprojekts Burgwald‘ als Naturschutzgebiete ausgewiesen. Umgeben wurden diese besonders schutzwürdigen Bereiche mit einem Landschaftsschutzgebiet als Pufferzone.

Mit Aufnahme der Naturschutzgebiete und der beiden Naturwaldreservate in das europäische Schutzgebietsnetz NATURA 2000 sowie der Einrichtung des EU-Vogelschutzgebietes für den zentralen Waldbereich wurde die besondere Bedeutung des Burgwalds für das europäische Naturerbe hervorgehoben. Ergänzt wird das Schutzgebietsnetz NATURA 2000 in unserer

Region durch Wetschaft und Wohra sowie einige Teilbereiche der Wohraue als Lebensraum für gefährdete Fische, Schmetterlinge und Heuschrecken.



Die Aufnahme von Landschaftsausschnitten in das Schutzgebietsnetz NATURA 2000 verdeutlicht die Verantwortung Deutschlands - und damit auch von uns vor Ort - für den Erhalt der Lebensräume und Arten in der Region Burgwald-Ederbergland noch einmal in besonderer Weise. Insgesamt sind im Burgwald etwa 15.500 ha als Naturschutz- oder NATURA

2000-Gebiet gesichert - etwa die Hälfte der gesamten Naturraumfläche.

Naturschätze im Burgwald - Lebensraum Moor

Moore sind Lebensräume, die auf ein dauerhaftes Übermaß an Wasser angewiesen sind, ohne jedoch größere und tiefere Wasserflächen aufzuweisen. Moore kommen dort vor, wo eine hohe Wasserzufuhr aus Niederschlägen oder Grundwasser, kühle Temperaturen und Mulden, flach geneigte Ebenen oder Talauen gegeben sind. Der Wasserhaushalt der jeweiligen Moorflächen bestimmt dabei deren Ausprägung: Grundwasser- oder Regenmoore, Nieder- oder Hochmoore. Moorflächen sind meist ein Mosaik unterschiedlicher Moortypen, deren Ausdehnung von den jeweiligen kleinflächig wechselnden Standortfaktoren bestimmt wird. Das Vorkommen von Mooren im Burgwald ist deshalb so aussergewöhnlich und wertbestimmend, weil die geringen Niederschlagssummen dies nicht erwarten lassen. Besondere klimatische sowie strukturelle Standortfaktoren fördern jedoch die Entstehung von Mooren im zentralen Burgwald.



Moore sind flächig ausgeprägt und lückig bis geschlossen mit Vegetation bedeckt. DIE Moorbildner schlechthin sind die Torfmoose, die nach dem Absterben aufgrund starken Luftmangels im wassergesättigten Boden nur teilweise abgebaut und als Torf angereichert werden. Dadurch wächst das Moor in die Höhe und bildet einen eigenen Boden aus, auf dem sehr spezialisierte Pflanzen wurzeln. Diese Pflanzen sind Überlebenskünstler, die mit der Nährstoffarmut und der Wassersättigung umgehen können. Sie besitzen effektive interne Nährstoffkreisläufe, vergesellschaften sich mit Wurzelpilzen, die ihnen die Nährstoffe aufarbeiten, oder bilden klebrige Fangarme aus, mit denen sie Insekten einfangen, verdauen und so den Nährstoffmangel kompensieren.

Die Moore des Burgwalds sind geprägt durch das Vorkommen von Übergangs- und Zwischenmooren sowie Schwingrasen. Eine überaus große Zahl verschiedener, z.T. sehr seltener Torfmoose ist Zeichen der hohen Standortvielfalt auf kleinstem Raum. Eingebettet in die vermoorten Talzüge sind nährstoffarme Gewässer mit einer reichhaltigen Insektenwelt. Am Rande der Vermoorungen markieren Moorkiefern- und -birkenwälder den Übergang zu trockeneren Standorten des umgebenden Wirtschaftswaldes. Auf diesen trockenen und mageren Übergängen findet man europäische Heiden, Borstgrasrasen und, bei einer extensiven Nutzung, magere Flachlandmähwiesen. In feuchten Bereichen wachsen Hochstaudenfluren, Sümpfe oder feuchte Heiden des nordatlantischen Raums.

Naturschätze im Burgwald - Lebensräume Wälder und Auen

Unberührte Urwälder sind im Burgwald wie in vielen Waldgebieten Deutschlands nicht mehr vorhanden. Die Waldbestände lassen sich eindeutig als Wirtschaftswald definieren, dessen heutiges Bild sich aufgrund jahrhundertelanger Beeinflussung durch den Menschen herausgebildet hat. Trotzdem handelt es sich um eine Waldlandschaft, die aufgrund wechselnder Geländemorphologie und damit vielfältiger Ausprägung unterschiedlichster Standortverhältnisse sowie einer großräumigen Unzerschnittenheit durch Verkehrs- und Energietrassen ein reichhaltiges Mosaik naturnaher und bedingt naturnaher Bestände aufweist. Dieser Reichtum der unterschiedlichen Waldbilder wird durch das Vorkommen einer Vielzahl kleinräumig eingestreuter Sonderstandorte weiter erhöht. Neben Buchen- und Eichenwäldern mit Altbeständen finden sich Moorbirkenwälder und sich ausbreitende Ohrweiden-Moorgebüsche sowie Regenerationsstadien von Feuchtwäldern, von denen insbesondere die Bacherlen- und Erlensumpfwälder große Naturnähe erlangt haben.



Als Auen bezeichnet man die Flächen, die bei hohen Wasserständen überflutet werden und die mit dem jeweiligen Fließgewässer über das Medium Wasser in engem Kontakt stehen. Entsprechend der Dynamik von Abfluss, Erosion und Sedimentation bieten Auenlandschaften

Lebensräume für eine sonst nirgends vorzufindende Vielfalt an Lebensgemeinschaften, die sich den Veränderungen immer wieder neu anpassen müssen. Offene, als Grünland genutzte Auen sind Lebensraum stark bedrohter Wiesenvögel, wie Kiebitz, Großer Brachvogel oder Wachtelkönig. Auch für die Fischfauna sind intakte Auen von größter Bedeutung, denn eine ungehinderte Strömung in den Bächen dient der Orientierung bei ihren Wanderungen.



Naturschätze im Burgwald - Pflanzen der Moore



Torfmoose spielen eine entscheidende Rolle bei der Entstehung von Übergangs- und Hochmooren. Sie können nicht nur geringste Mengen Nährstoffe aus dem Wasser filtern, sondern geben auch Wasserstoffionen ab, die zur Versauerung beitragen und das Wachstum konkurrierender Pflanzen behindern. Auch können sie unbegrenzt wachsen: Während die Basis aufgrund von Sauerstoffmangel abstirbt - es bildet sich Torf -

wächst die Spitze weiter. Im Burgwald wurden bisher 24 der 30 in Europa vorkommenden Torfmoosarten beschrieben - eine aussergewöhnliche Vielfalt.

Zwei **Wollgras**-Arten, das Schmalblättrige und das Scheidenwollgras wachsen in den Burgwaldmooren. Letzteres ist **DIE**

Charakterart der Regenmoore, die nicht nur zur Torfbildung beiträgt, sondern auch als eine Pionierpflanze der Moorregeneration angesehen wird.



Auch der Sonnentau, eine ‚fleischfressende‘ Pflanze, ist mit mehreren Arten im Burgwald vertreten, darunter der

Rundblättrige und der **Mittlere Sonnentau**. Mit Hilfe von klebrigen Drüsensekreten und beweglichen Tentakeln fangen die Sonnentauarten Insekten ein und verdauen sie mit Hilfe von Enzymen - eine erstaunliche Methode für eine Pflanze, sich Nahrung zu verschaffen.



Als Vertreter aus dem atlantischen

Europa hat die **Glockenheide** im Burgwald ihre östliche Verbreitungsgrenze erreicht. Sie wächst nicht nur in nährstoffarmen Mooren, sondern auch in feuchten atlantischen Heiden.



Naturschätze im Burgwald - Besonderheiten des Pflanzenreichs



Der **Fieberklee** wächst an Rändern von Hochmooren, auf Schwinggrasen und in Quellsümpfen. Er ist eine Pionierpflanze, die mit ihren unterirdischen Sprossen (Rhizome) ins Flachwasser vordringt und zur Verlandung beiträgt. Die Rhizome und die Blattstiele sind von Luftröhren durchsetzt und ermöglichen der Pflanze eine gewisse Schwimmfähigkeit. Blätter und Blüten ragen weit aus dem Wasser heraus.

Die **Schlangenzurz** ist in Mitteleuropa sehr selten und kommt in Waldsümpfen, Übergangsmooren oder an den Rändern von Hochmooren vor. Die Pflanze

bildet ein dichtes, kräftig grünes Blätterwerk, über dem sich der Blütenstand erhebt. Viele einzelne Blüten sind hierbei in einem Kolben angeordnet, der von einem einzelnen weißen Hochblatt umgeben ist. Anders als bei den meisten anderen Blütenpflanzen wird die Schlangenzurz von Schnecken bestäubt.



Zerstreut in Nieder- und Übergangsmooren sowie auf nassen, zeitweilig überschwemmten Torfböden und Schwinggrasen wächst das **Sumpfbloodaue**. Aus einem kriechenden, verholzten Rhizom erheben sich die Sprossachsen mit ihren tief dunkelroten Blüten empor.



Bärlappe gehören zu den Sporenpflanzen, sie bilden keine Blüten. Im Burgwald ist diese Gruppe mit mehreren Arten



vertreten. Bärlappe bestehen aus einem bodenbürtigen Spross und aufrechten Seitenästen. Der **Keulenbärlapp** bevorzugt kalkfreie magere Böden in Nadelwäldern, Heiden und Magerrasen. Er meidet tiefen Schatten und Feuchtigkeit. Die Pflanzen werden erst nach 10-15 Jahren geschlechtsreif und auch die Sporen keimen erst nach 6-7 Jahren.

Naturschätze im Burgwald - Besonderheiten des Tierreichs

Der Burgwald beherbergt eine sehr reiche Libellenfauna, von der nur einige Vertreter vorgestellt werden können. Die **Große Moosjungfer** ist sehr selten und besiedelt meist anmoorige Tümpel mit einer gut ausgeprägten Wasser- und Ufervegetation. Die **Gefleckte Heidelibelle** ist ebenfalls sehr selten und besitzt neben den Burgwaldtümpeln nur noch wenige Reproduktionsgewässer in Hessen. Ebenfalls wohl auf die Moore des Burgwalds beschränkt ist das hessische Vorkommen der **Aktischen Smaragdlibelle**.

Die Gruppe der Amphibien ist aufgrund ihrer Ansprüche an feuchte Lebensräume ebenfalls sehr artenreich im Burgwald vertreten. An Erdaufschlüssen lässt sich gelegentlich die **Kreuzkröte** beobachten,



Kamm- und Fadenmolch besiedeln die Tümpel in den Talzügen.



An wenigen Fundstellen kommt der **Hirschkäfer** vor. Er benötigt alte Eichenbestände, in deren vermodernden Stamm- und Wurzelstubben sich die Larven im Laufe von 3-5 Jahren entwickeln.

Wetschaft und Wohra sind Lebensraum der **Groppe**, einer nachtaktiven Grundfischart mit einem sehr großen, breiten Kopf. Die Groppe stellt hohe Ansprüche an die Wasserqualität. Wegen europaweit rückläufiger Bestände steht sie unter Naturschutz.



Naturschätze im Burgwald - höhlenbewohnende Vögel des Waldes



Der **Schwarzspecht** bereitet als Baumeister die Wohnungen für viele weitere Folgenutzer vor. Im Burgwald findet die Art noch ausreichend alte Buchen, in die sie ihre Höhlen zimmern kann. Im Vergleich zu anderen Laubwaldgebieten in Deutschland ist die Dichte der Brutpaare hier ungewöhnlich hoch. Da der Specht nicht alle seine Höhlen selbst nutzt, finden andere Höhlenbewohner ein gutes Wohnraumangebot. Zu diesen Folgenutzern gehören nicht nur Vögel, sondern auch Fledermäuse, Siebenschläfer, Hornissen, Bienen und andere Tiere.

Die Höhlenbäume des Burgwalds haben es dem **Raufußkauz** angetan. Diese kleine Eule kommt eigentlich aus den Tundren Nord-



osteuropas und ist seit Mitte der 1970er Jahre auch bei uns heimisch. Inzwischen ist der Kauz zum ‚Maskottchen‘ des Naturschutzes im Burgwald geworden.

Erst später kam sein kleinerer Verwandter, der **Sperlingskauz**, als Brutvogel hinzu. Diese nur starengroße Eule nimmt bereits mit Buntspechthöhlen vorlieb. Ihr sind die großen Schwarzspechthöhlen viel zu geräumig.

Die **Hohltaube** nutzt ebenfalls die Schwarzspechthöhlen für ihr Brutgeschäft. Sie ernährt sich von Früchten und Samen, die sie auf dem Waldboden sucht.



Die **Dohle**, in weiten Teilen Deutschlands als Gebäudebrüter bekannt, bewohnt in kleinen Kolonien alte Baumhöhlen des Schwarzspechtes. Bereits seit 1992 wird die Bestandsentwicklung der Dohle im Burgwald erfasst. Die Ergebnisse zeigen leicht zunehmende Bestände, was auf das gute Höhlenangebot zurückzuführen ist.

Touren zu Naturschätzen im Burgwald

Die von uns ausgewählten Extratouren führen Sie zu den Naturschätzen unserer Region. Rechts und links des Wegrands finden Sie aber auch Spuren des Wirtschaftens unserer Vorfahren oder Zeugen vergangener Besiedlung. Sie genießen großartige Aussichten über unsere Landschaft und ‚hören‘ die Ruhe abseits des alltäglichen Trubels. Nähere Informationen zu den einzelnen Tourenvorschlägen finden Sie in den Faltblättern, die Sie beim Burgwald-Touristservice im Rathaus Wetter oder auf der Homepage www.burgwald-touristservice.de beziehen können.

Unsere **Extratour Franzosenwiesen** führt Sie vom Seegerteich in Rosenthal in das Zentrum des Burgwalds. Entlang des Roten Wasser und vorbei am Großen Badenstein, einem Basaltpfropf, gelangen Sie zum Naturschutzgebiet (NSG) Franzosenwiesen/Rotes Wasser.



Vom südlichen Sandweg haben Sie einen ausgezeichneten Blick über die zentrale Moorfläche. Libellen huschen über die Schlenken und ruhen an den Stengeln der Waldsimse. In der Abenddämmerung verfolgen Sie den Balzflug der Waldschnepfe und hören den Ruf des Sperlingskauzes. Weiter geht es entlang des Naturwaldreservats Hohe Hardt mit seinen alten Buchen in das NSG Diebskeller/ Landgrafborn. Der Born entlässt einen der vielen Quelläden der Wetschaft, die bei Lahntal-Göttingen in die Lahn mündet. Auf Ihrem weiteren Weg begleiten Sie erneut die Gesänge von Sperlings- und Raufußkauz, manchmal auch des Waldkauzes und der Waldohreule - allerdings nur in der Nacht. Über die Herrenbänke, erreichen Sie wieder den Ausgangspunkt an der Seegerteichhütte.



Von Rauschenberg-Bracht aus führt Sie unsere **Extratour Rotes Wasser** entlang des NATURA 2000-Gebiets Geiershöh/Rothebuche. Dieser Waldkomplex ist ein buchenaltholzreicher Ausschnitt des Burgwalds, in dem die Erhaltung der naturnahen Laubwaldgesellschaft mit einem hohem Totholzanteil, Höhlenbäumen und Bäumen in verschiedenen Entwicklungsstufen sowie Altersphasen ein besonderes Ziel ist. Am tiefsten Punkt des Weges

erreichen Sie das NSG Langer Grund, das besonders wegen seiner vielfältigen Libellenfauna geschützt ist. Der Rückweg führt über den Großen Badenstein und die Brücke des Herrenwegs durch das Rote Wasser-Tal wieder zurück nach Bracht.

Touren zu Naturschätzen im Burgwald

Eine Wanderung mit besonders schönen Ausblicken genießen Sie auf der **Extratour Christenberg**. Von Münchhausen geht der Weg am Waldrand entlang nach Süden und bietet von dort Blicke in das Wetschafttal und das Ederbergland. Vorbei an der Lüneburg erreichen Sie die westliche Grenze des NSG Christenberger Talgrund mit seinen artenreichen Gesellschaften der Übergangs- und Schwingrasenmoore. Über Mellnau und das Mellnauer Kreuz geht der Weg zurück wieder durch das NSG, bevor sie den Anstieg zum Christenberg nehmen. Nach einer Rast gelangen Sie entlang des NSG Christenberg, das durch verschiedene seltene Laubwald- und Niedermoorgesellschaften geprägt ist, wieder zurück nach Münchhausen.



Die **Extratour Stirnhelle** beginnt in Wetter-Oberrospehe und bietet besonders schöne Ausblicke über den Burgwald, die Burg Mellnau, die Stadt Wetter, bis hin zum Marburger Schloss und zur Sackpfeife. Über die Stirnhelle, den Gerlachsberg, die Hundsburg und den Malstein kommen Sie auf dem Rückweg vorbei am NSG Krämersgrund. Dieses Naturschutzgebiet unterscheidet sich von allen anderen Talgründen im Burgwald durch nährstoffreichere Boden- und Wasserverhältnisse, was zu einem Nebeneinander verschiedener Moortypen,

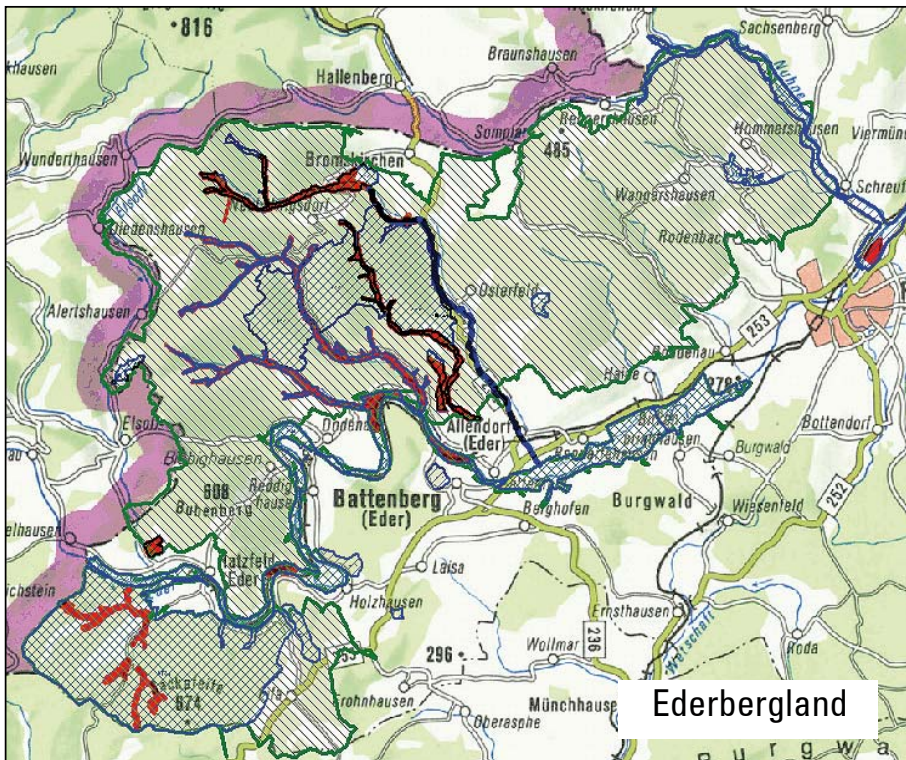


extensiv genutzter Wiesen und Eichenbeständen mit entsprechend vielfältigen Tier- und Pflanzengemeinschaften geführt hat. Besonders hervorzuheben ist das Vorkommen des Schmalblättrigen Wollgrases und der Schlangenwurz oder auch der drei Libellenarten Kleine Moosjungfer, Arktische Smaragdlibelle und Gefleckte Heidelibelle.

Schutzgebiete im Burgwald

Naturschutzgebiete		
Nemphetal bei Bottendorf (NATURA)	Typisches naturnahes Waldwiesenbachtal mit nährstoffarmen Tümpeln	42,2 ha
Diebskeller Landgrafenborn (NATURA)	Sehr seltene Vegetationsformen der Flach- und Zwischenmoore sowie Moorwälder	22,6 ha
Christenberg (NATURA)	Seltene Waldgemeinschaften mit vielen bedrohten Pflanzenarten, kleinflächig Moorgesellschaften	22,3 ha
Christenberger Talgrund (NATURA)	Stark gefährdete Moorgesellschaften	105,4 ha
Franzosenwiesen/Rotes Wasser (NATURA)	Gebiet von landesweiter, wenn nicht nationaler Bedeutung, versch. Moorgesellschaften	111,9 ha
Krämersgrund/Konventswiesen (NATURA)	Sehr wertvolle Feucht- und Nasswälder, Feuchtwiesen, Moorgesellschaften	11 ha
Langer Grund bei Schönstadt (NATURA)	Stark gefährdete Moorgesellschaften	23,6 ha
Nebeler Hintersprung (NATURA)	Seltene Moorgesellschaften	16,9 ha
Merzhäuser Teiche	Naturnahe Teiche, Verlandungszonen, Feuchtwiesen, Erlenbruchwald	20,11 ha
Sandsteinbruch am Hollenberg	Steilwand, Pionierstandorte, Kleingewässer	4,81 ha
NATURA 2000-Gebiete		
Obere Lahn mit Wetschaft und Nebengewässern, übergreifend (LSG Auenverbund)	Naturnahe Fließgewässer mit hessenweit bedeutenden Vorkommen von Groppe und Bachneunauge	374,1 ha (Teilfläche)
Wohraaue zwischen Kirchhain und Gemünden (LSG Auenverbund)	Naturnahe Fließgewässer mit bedeutenden Vorkommen von Groppe und Bachneunauge, Auen für Tagfalter	278,9 ha
Hohe Hardt und Geiershöh/Rothebuche (Naturwaldreservat)	Naturnaher Waldkomplex	401,7 ha
Wald zwischen Roda und Oberholzhausen	Strukturreicher naturnaher Wald mit Hirschkäfervorkommen	705,9 ha
Vogelschutzgebiet Burgwald	Repräsentatives Brutgebiet für Waldvogelarten, v.a. Eulen	14.971 ha

Übersichtskarten Schutzgebiete in der Region Burgwald-Ederbergland



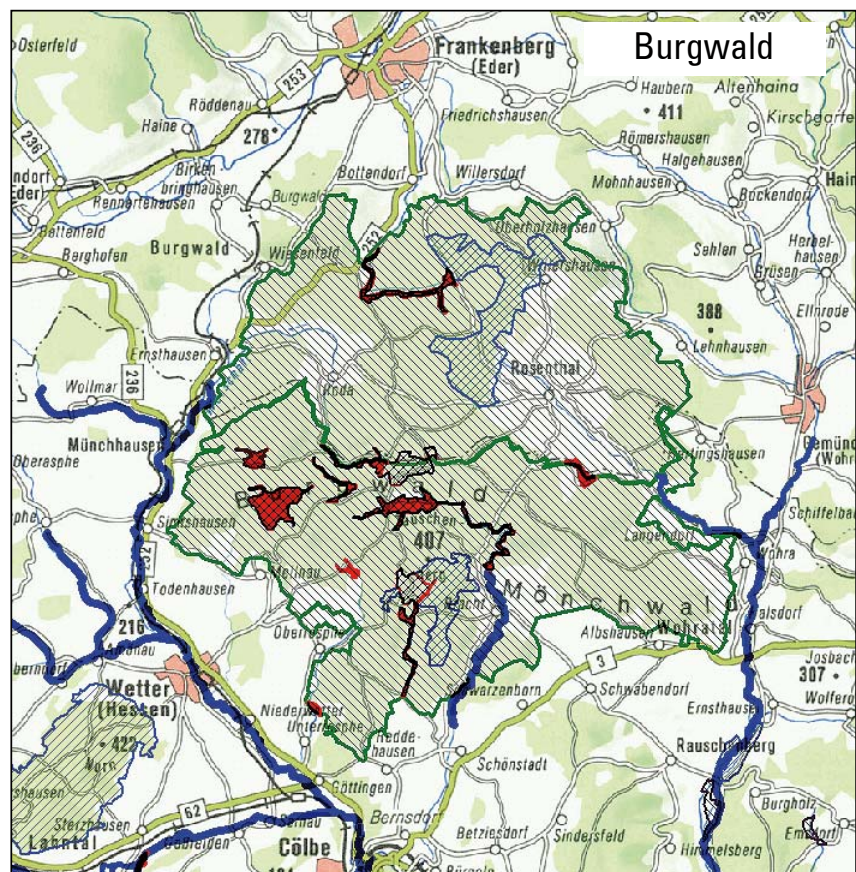
Legende

Rot = Naturschutzgebiete

Blau = FFH-Gebiete

Grün = Vogelschutzgebiete

(© HVBG 2007, Stadtplan
Hessen)



Schutzgebiete im Ederbergland

Naturschutzgebiete		
Lindenhöfer Bach (NATURA 2000)	Besonders charakteristische und gut ausgestattete Waldwiesentäler mit sehr naturnahen Bachsystemen, artenreichen Feucht- und Magergrünlandbeständen, vielgestaltige Waldrandstrukturen, eingebettet in einem ausgedehnten Buchwaldgebiet	91,7 ha
Riedgraben (NATURA 2000)		75,9 ha
Elbrighäuser Bach (NATURA 2000)		143 ha
Oberlauf des Linspherbachs (NATURA 2000)		110,2 ha
Nitzelbachtal (NATURA 2000)		84 ha
Ederauen bei Hatzfeld (NATURA 2000)	Schutzziel ist die Gewässer- bzw. Auenrenaturierung und die Entwicklung einer extensiven Grünlandnutzung	11,9 ha
Ederknie am Auhammer bei Battenberg (NATURA 2000)	Naturnahester Flussabschnitt in Hessen mit überdurchschnittlicher Wasserqualität	81 ha
Auf dem Tiergarten bei Frankenberg	Ehemaliges Kiesabbaugebiet, Fließgewässerabschnitte, großer Grünlandkomplex	16,94 ha
Battenfelder Driescher (NATURA 2000)	Reste einer ehemaligen Hutelandschaft	32,2 ha
Breite Heide bei Hatzfeld (NATURA 2000)	Ehemalige Hutelandschaft auf Silikatböden	18 ha
NATURA 2000-Gebiete		
Obere Eder (umfasst alle 5 zuerst genannten NSG sowie das Talsysteme der Nuhne)	Naturbelassene Bach- und Flussabschnitte, einzige stabile Population der Zangenlibelle nördlich der Alpen	2.335 ha
Haasenblick	Naturnaher Buchenwald und Auewälder	1.223 ha
Grünland zwischen Binsbach und Burghelle	Magere Borstgrasrasen und artenreiche Bergwiesen	21,6 ha
Burgberg Battenberg	Hirschkäfervorkommen	27,8 ha
Fledermaus-Winterquartier Tunnel Dodenau	Winterquartier der Mopsfledermaus	0,6 ha
Hommershäuser Heide	Wacholderheide, Silikatmagerrasen	39,2 ha
Eichelpfuhl	Artenreiche Extensivwiesen	19,9 ha
Sackpfeife (übergreifend nach Marburg-Biedenkopf)	Natürliches Fließgewässersystem mit angrenzenden Biotopkomplexen, Habitate für Reinwasserarten, Haselhuhnvorkommen	1.890 ha
Hirschbachseite und Eifaer Berg	Bodensaure Eichen-Buchen-Blockwälder, Eichen-Trockenwald, Eichen-Hainbuchenwald, Knackweide-Auwaldgalerie	86,2 ha
Wiese an der Prächte bei Holzhausen	Artenreiche Feuchtgrünlandbestände	7,5 ha
Vogelschutzgebiet Ederau	Überregional bedeutendes Rast- und Überwinterungsgewässer	3.126,5 ha
Vogelschutzgebiet Hessisches Rothaargebirge (übergreifend nach Marburg-Biedenkopf)	Eines der 5 besten hessischen Brutgebiete für Vogelarten der waldreichen Mittelgebirge	27.273 ha

Schutzwürdigkeit des Ederberglands

Die überregionale Bedeutung des Ederberglands liegt in dem großflächig zusammenhängenden altholzreichen Buchenwaldgebiet, das durch das naturnahe Fließgewässersystem der Eder mit landschaftlich reizvollen, ökologisch hochwertigen Waldwiesentälern durchzogen wird. Eine reich strukturierte und grünlandreiche bäuerlichen Kulturlandschaft mit bunten Bergwiesen ergänzt den Landschaftscharakter.

Die geologisch, kleinklimatisch und bodenkundlich begründete Standortvielfalt im Ederbergland, die z.T. schwer zugänglichen Steillagen, die Siedlungsferne und die gute Ausprägung der Lebensräume bedingt bedeutsame Restvorkommen von Raritäten der Pflanzen- und Tierwelt. Diese Qualitätszeiger erreichen im überregionalen Vergleich weit überdurchschnittliche Populationsdichten.



Neben den Wäldern und Bächen ist das Ederbergland auch reich an Heideflächen. Sie sind Relikte traditioneller Bewirtschaftung der flachgründigen Hänge mit Rindern, Schafen oder Ziegen und beherbergen trockenheitsresis-

tente und weidefeste floristische Spezialisten sowie eine Reihe daran angepasster Tierarten, wie z.B. den Kleinen Heidegrashüpfer und den Neuntöter.



Schutzgebiete im Ederbergland

Während das gesamte Edertal den Status eines Landschaftsschutzgebietes genießt und auch unter europäischem Schutz nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie steht, sind die Naturschutzgebiete ‚Battenfelder Driescher‘, ‚Ederknie am Auhammer‘, ‚Breite Heide bei Hatzfeld‘ oder die fünf Ederseitentäler besondere Highlights.

Die Wacholderheidelandschaft ‚Battenfelder Driescher‘ war mit 32 Hektar im Jahr 1982 das erste Naturschutzgebiet im oberen Edertal. Zweck der Ausweisung war die Erhaltung der regional seltenen Kombination von Wald, Wacholderheide und Trockenrasen mit einer spezialisierten Vogel- und Insektenwelt. Dazu zählen neben Raubwürger und Heidelerche auch seltene Erdbienen oder Sklaveneisen.



1995 wurden fünf Ederseitentäler als Naturschutzgebiete auf insgesamt 595 Hektar ausgewiesen: Lindenhöfer Bach, Riedgraben, Elbrighäuser Bach, Nitzelbach und Linspherbach. Schutzziel ist die Erhaltung und Entwicklung von Lebensgemeinschaften der Bäche mit Uferstaudenfluren, Quellfluren, Braunseggen-Flachmooren und Feuchtwiesen sowie von Borstgrasrasen, Bergwiesen und naturnahen Laubwälder an den Talhängen. Die Lebensräume von Schwarzstorch, Eisvogel und Gebirgstelze werden durch eine naturgemäße Waldwirtschaft, eine extensive Grünlandwirtschaft und spezielle Pflegemaßnahmen entwickelt. Die geschützten Mittelgebirgsbachsysteme sind über weite Strecken kaum vom Menschen beeinflusst und zeichnen sich bis in die Mündungsbereiche hinein durch natürliche Fließdynamik, durchgehende Ufergehölze und sehr gute Wasserqualität aus. Die Bachtäler liegen überwiegend in einem geschlossenen Buchen-Laubwaldgebiet, das Ende der 80er Jahre als nationalparkwürdig erachtet wurde.

Absolutes ‚Prunkstück‘ unter den vielen botanisch wertvollen Bereichen ist die Bergwiese ‚Oberste Fallgrube‘ im Quellgebiet des Riedgrabens. Hier wurden bisher 176 Pflanzenarten, davon 18 Vertreter der Roten Liste des Landkreises Waldeck-Frankenberg (12 Arten Rote Liste-Hessen, 5 Arten Rote Liste-BRD), festgestellt. Darunter sind größere Bestände von Arnika, Breitblättrigem Knabenkraut, Geflecktem Knabenkraut, Grünliche und Weiße Waldhyazinthe sowie weitere Orchideenarten.

Weitere Highlights sind auch das Naturwaldreservat ‚Haasenblick‘ oder das Naturdenkmal ‚Stedefelsen bei Birkenbringhausen‘. Insgesamt stehen im oberen Edertal ca. 30.500 ha unter Naturschutz: eine Bilanz, die sich sicherlich landesweit sehen lassen kann.

Naturschätze im Ederbergland - Lebensraum Fließgewässer

Ständiger Wechsel und eine hohe Dynamik charakterisieren unsere Fließgewässer und die angrenzenden Auen. Die Oberläufe der Bäche haben meist einen gestreckten Verlauf, das Wasser fließt schnell. Mit abnehmendem Gefälle und Fließgeschwindigkeit wird das Gewässerbett breiter, durch Ablagerungen entstehen Kiesbänke und Steilufer, an denen abgebrochenes Material als Geschiebe mit dem Wasser weiter transportiert wird. Insgesamt ästelt sich der zunächst gestreckte Verlauf zunehmend auf, es kommt zu Parallelgerinnen, welche die ganze Aue ausfüllen können. Mit weiter abnehmender Fließgeschwindigkeit beginnen Flüsse und Bäche zu mäandrieren, es entstehen Altarme und Altgewässer sowie ausgedehnte Auewälder.



Abflussverhalten, Hochwasser, Strömung, Schleppekraft, Wassertemperatur und Sauerstoffgehalt sind die Faktoren, welche die Vielzahl der Lebensräume und Lebensgemeinschaften in und an Fließgewässern bestimmen. Dabei ist die Strömung sowohl im Gewässerbett als auch bei Hochwässern in den Auen der Lebensraum prägende Faktor schlechthin.

Der Strukturreichtum und die Vielzahl unterschiedlicher Lebensräume einer natürlichen Aue, deren Anzahl und Eigenschaften von Jahr zu Jahr wechseln können, bieten einer großen Zahl von Tieren und Pflanzen einen Raum zum Leben. Fließgewässer und ihre Auen sind aber

auch Wanderwege für Tiere und Pflanzen, weshalb man sie zutreffend als Lebensadern unserer Landschaft bezeichnet.

Nur wenige Bäche und Flüsse Deutschlands sind noch so naturnah wie die Eder, so dass einige ihrer Nebenbäche sogar als europäische Referenzgewässer für eine wieder angestrebte Gewässerstrukturgüte dienen.



Naturschätze im Ederbergland - Lebensraum Heide

Im Gegensatz zu den Auen sind Heiden Lebensräume, in denen Wasser Mangelware ist. Die Böden sind meist sehr flachgründig oder sandig, oftmals tritt neben Rohböden auch das jeweilige Gestein zutage. Die Vegetation ist meist sehr lückig. Moose und Flechten spielen aufgrund ihrer Trockenresistenz eine besondere Rolle.

Heiden sind Ersatzlebensräume für bodensaure Wälder und meist kleinflächig eingestreut in die Kulturlandschaft. Sie wurden seit Jahrhunderten vom Menschen als Weide für Schafe, Rinder oder Ziegen genutzt und galten aus landwirtschaftlicher Sicht seit jeher als ‚zweitklassig‘. Aus ökologischer Sicht sind Hei-

den jedoch Relikte

historischer Nutzungsformen, die einem überaus reichhaltiges Spektrum an seltenen und bedrohten Tier- und Pflanzenarten Lebensraum geben.

Prägende Pflanzen sind die Besenheide, die im August die Heiden rot färbt, und der Gemeine Wacholder. Bei den Ginsterheiden bestimmt der im Sommer gelb blühende Besenginster das Landschaftsbild.

Tierische Bewohner der Heiden sind vor allem die Insekten. Heuschrecken und Schmetterlinge nutzen Wärme, Trockenheit und Blütenreichtum. Der Neuntöter wiederum profitiert von diesem Insektenreichtum. Und auch die Heidelerche nutzt das Nahrungsangebot an Schmetterlingslarven, Käfern und Blattwespen für die Aufzucht ihrer Jungen.



Naturschätze im Ederbergland - Pflanzen der Heide



Den Landschaftscharakter der Heiden bestimmen der Gemeine Wacholder und die im August weithin rosa leuchtenden Blüten der Besenheide. Der **Wacholder** ist ein immergrüner Strauch bis kleiner Baum, der bis zu 600 Jahren alt werden kann. Es ist sehr anpassungsfähig und für die meisten Weidetiere unverträglich, so dass er als Nahrungspflanze gemieden wird. Die reifen Beeren, die etwa 3 Jahre bis zur Reife benötigen, sind traditionell ein wichtiges Gewürz.



Die **Besenheide** ist ein verholzender, immergrüner Zwergstrauch, der charakteristische Lebenszyklen durchläuft: In der Pionierphase ist der Bestand nur lückig ausgeprägt. Während der Aufbauphase erreicht er eine vollständige Deckung, die Blüte ist üppig. In der Reifephase beginnt die Verholzung, die Sträucher werden nicht mehr von Schafen verbissen. Es wandern Moose und Gräser in die Bestände ein. In der Degenerationsphase sterben die Pflanzen von der Mitte her ab.

ben die Pflanzen von der Mitte her ab.

Das **Katzenpfötchen** wird wegen seiner Blüte im Mai-Juli auch Himmelfahrtsblümchen genannt. Seine Blätter sind unterseits wollig-filzig behaart - ein Verdunstungsschutz bei trockenem Standort.



Die **Arnika**, eine alte Heilpflanze, blüht von Mai bis August. Aufgrund einiger giftiger Inhaltsstoffe und der starken Gefährdung der Art darf sie nicht gesammelt werden.



Bereits im April beginnt das **Kleine Knabenkraut** zu blühen. Es wird nur 8 bis 50 cm hoch und verträgt kaum Düngung. Es kommt auf Trockenrasen, aber auch in trockenen Bereichen von Feuchtwiesen vor.



Naturschätze im Ederbergland - gefährdete Pflanzen



Das Ederbergland ist besonders reich an heimischen Orchideen. Neben dem Kleinem Knabenkraut kommen das Breitblättrige, das Stattliche und das Gefleckte Knabenkraut sowie die Weiße Waldhyazinthe vor. Das **Gefleckte Knabenkraut** wächst auf feuchten Magerrasen, in Quellmooren und lichten Wäldern. Es braucht für sein Überleben die Vergesellschaftung mit Wurzelpilzen, welche die Pflanze mit Nährstoffen versorgen. Die **Weiße Waldhyazinthe** wird etwa 20-50 cm hoch und besitzt einen Blütenstand aus bis zu 40 Einzelblüten. Die Blütezeit liegt im Juni-August. Da die Blüten nur nachts duften, werden die Pflanzen durch nachtaktive Schmetterlinge bestäubt.

Die **Gewöhnliche Kreuzblume** kommt nur in Europa und hier meist auf wechsellackenen Wiesen, Zwergstrauchheiden und Silikatmagerrasen vor. Sie wird nur 5-25 cm hoch, blüht blau und ihre Samen verbreiten sich durch Wind.



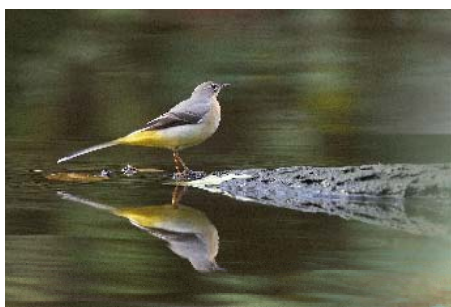
In bodensauren Sandtrocken- und Silikatmagerrasen oder in Wiesen, deren Nutzung aufgegeben wurde, findet man die 10-40 cm hoch werdende rosa blühende **Heidenelke**.



Die **Blutwurz** ist ein Magerkeitszeiger, der auf Heiden, Magerwiesen und in Niedermooren vorkommt. Sie besitzt ein verholztes Rhizom, das innen blutrot gefärbt ist. Die Blüten sitzen auf langen Stielen und erscheinen von Mai bis Oktober. Im Bayrischen Wald wird aus ihr ein Schnaps bereitet.



Naturschätze im Ederbergland - Tiere der naturnahen Fließgewässer



Die Oberläufe naturnaher Bäche sind Lebensraum für Reinwasserbewohner und Arten, die an schnell fließendes Wasser mit hohem Sauerstoffgehalt und starker Strömung angepasst sind. Dazu gehören neben Stein-, Eintags- und Köcherfliegenlarven auch Gebirgsstelze und Wasseramsel. Die **Gebirgsstelze** bevorzugt von Wald umgebene, schattige, schnell fließende Bäche mit Geröll- und Kiesufern. Ihre

Nahrung besteht aus kleinen Wirbeltieren und Insekten. Die **Wasseramsel** benötigt mindestens 2 m breite Bäche mit Kies und Sand als Geschiebe sowie im Wasser liegende Steine. Seine Nahrung sucht der Vogel während eines ‚Unterwasserfluges‘.

Die **Zweiggestreifte Quelljungfer** besiedelt sehr saubere Gewässer, meist die waldumgebenen Rinnsale der Quellbäche. Sie ist mit einer Länge von ca. 8,5 cm eine recht große Libelle. Die Larven entwickeln sich über 4-5 Jahre in relativ strömungsarmen Abschnitten. Etwas größere Wieserbäche sind der Lebensraum der **Blaügel-Prachtlibelle**. Diese Art bevorzugt eine ausgeprägte Ufervegetation.



Vom Menschen wenig beeinflusste Gewässer mit guter

Wasserqualität sind der bevor-



zugte Lebensraum der **Bachforelle**. Zwischen Oktober und Mai legen die Tiere etwa 1000-1500 Eier in flache Kiesmulden, aus denen nach 2-4 Monaten die Jungfische schlüpfen. Solche Gewässerabschnitte sind auch Lebensraum des **Fischotters**, dessen Vorkommen für das Ederbergland aber nicht eindeutig belegt ist.

Naturschätze im Ederbergland - besondere Tierarten des Ederberglands



Schwarzstorch und Kolkkrabe sind Brutvögel großer, störungsarmer Wälder. Während der **Schwarzstorch** seine Nahrung bevorzugt in nahrungsreichen Gewässern innerhalb des Waldes sucht, ist das Nahrungshabitat des **Kolkkraben** die offene Landschaft, in der er Kleinsäuger, Aas und andere tierische oder pflanzliche Abfälle findet.



Der **Ziegenmelker** ist eine Vogelart der halb-offenen Sandheiden

oder lichten Kiefernwälder. Er ist nachtaktiv und frisst überwiegend Nachtschmetterlinge.

Ebenfalls nachtaktiv ist die **Geburthelferkröte**. Die Rufe, die sowohl von Männchen als auch gelegentlich von Weibchen geäußert werden, erinnern an helles Glockengeläut.



Der **Dukatenfalter** gehört zu den Bläulingen und besiedelt blütenreiche Magerrasen. Er fliegt von Mitte Juli bis September und ernährt sich bevorzugt von Feld-Thymian. Die pflanzenfressende **Rote Keulenschrecke** liebt ebenfalls trockene, gut strukturierte Lebensräume, in denen sie meist auf Blättern oder an Stengeln ruht.



Die **Mopsfledermaus** hat bei einer Größe von 4,5-5,8 cm eine Flügelspannweite von fast 30 cm und wiegt dabei nur etwa 13 g. Ihr Name stammt von ihrer mopsartigen Schnauze. Im Sommer bewohnt die Art Wälder, den Winter verbringt sie schlafend bei 2-5°C in Stollen, wie z.B. im alten Bahntunnel von Dodenau.

Touren zu den Naturschätzen im Ederbergland

Die Naturschätze des Ederberglands können Sie auf unseren ausgewählten Extratouren erleben. Daneben finden Sie rechts und links des Wegrands aber auch Spuren unserer Vorfahren und Zeugnisse vergangener Besiedlung. Abseits der Siedlungen genießen Sie besonders die Ruhe in den großflächigen Wäldern und großartige Aussichten über unsere Landschaft. Nähere Informationen zu den einzelnen Tourenvorschlägen finden Sie in den Faltblättern, die Sie bei der Ederbergland-Touristik am Untermarkt in Frankenberg oder auf der Homepage www.ederbergland-touristik.de beziehen können.

Unsere nördlichste Wanderung durch das Ederbergland beginnt in Bromskirchen. Gleich zu Beginn der **Extratour Oberlinspher Weg** genießen Sie vom Lichtenberg die Aussicht über die vielgestaltige Landschaft sowie die Magerrasen und Ginsterheiden südlich des Ortes. Auf Ihrem weiteren Weg gelangen Sie in das NSG Oberlauf des Linspher Bachs, einem der naturnahen Waldwiesentäler des oberen Edertals. Am Talrand entlang erreichen Sie das NSG Nitzelbachtal und weiter über Neuludwigsdorf wieder das Tal des Oberlinspher Bachs. In beiden Tälern können Sie Wasseramsel, Gebirgsstelze und gelegentlich auch den Eisvogel beobachten. Auch der Schwarzstorch geht in den Tälern auf Nahrungssuche. Über die Oberlinspher Mühle und den Silbersee, wandern Sie zurück nach Bromskirchen.



Einen völlig anderen Landschaftseindruck gewinnen Sie auf unserer **Extratour Klippenpfad**, die Sie in die beiden Naturräume unserer Region, das Ederbergland mit der Eder und die Ausläufer des Burgwalds führt. Die Ederau zwischen Rennertehausen und Röddenau ist ein von Grünland geprägtes Rast- und Überwintungsgebiet mit überregionaler Bedeutung für den Vogelzug. Durch künstliche Überstauung der Wiesen

entstehen ausgedehnte Flachwasserbereiche, in denen zahlreiche Schwäne, Gänse und Enten rasten. Die angrenzenden Feuchtwiesen werden von Limikolen, wie z.B. dem Kiebitz, genutzt, der hier auch Brutvogel ist.

Touren zu den Naturschätzen im Ederbergland



geprägt ist - die Hommershäuser Heide. Im August bestimmen hier blühende Besenheide mit ihren Rottönen und der Wacholder in Grün und Blau den Landschaftseindruck. Schmetterlinge flattern an warmen Tagen über der Vegetation, Heuschrecken, wie der Heide-Grashüpfer, ruhen auf Blättern und an Stengeln. Besonders auffällig gefärbt sind der selten gewordene Dukaten-Feuerfalter und der Große Perlmutterfalter.

Die **Extratour Butzmühlenweg** startet in Schreufa und führt Sie über das Eichelbachtal in das Nuhnetal. Am Talrand entlang erreichen Sie die untere und später die obere Butzmühle. Zur Brutzeit im Frühjahr können Sie hier gelegentlich den in den angrenzenden Wäldern brütenden Schwarzstorch bei der Nahrungssuche beobachten. Über Hommershausen gelangen Sie in eine Landschaft, die durch Trockenheit und Magerkeit



Am Wildgehege von Dodenau startet unsere **Extratour Lindenhardt**. Kurz nach dem Start erreichen Sie das NSG Riedgraben, ein weiteres naturnahes Waldwiesental der oberen Eder. Sie umrunden die Lindenhardt, einen 65 ha großen Niederwaldkomplex, und erreichen erneut das Tal der Eder mit dem NSG Ederknie am Auhammer bei Battenberg. Besonders ausgeprägt ist hier der enge Kontakt zwischen Eder und Aue: Kiesbänke, Auskolkungen und Uferabbrüche sind Zeichen hoher Dynamik,



regelmäßig überschwemmte Röhrichte und Weidenauenwälder puffern die Hochwasserspitzen ab. Flutender Hahnenfuß und andere Wasserpflanzengesellschaften sind Zeiger einer guten Wasserqualität. Insgesamt 14 Libellenarten wurden hier bisher beobachtet, darunter auch die seltene Kleine Zangenlibelle und die Gebänderte Prachtlibelle.



Der GeoPark *GrenzWelten*

Die Landschaft, wie wir sie heute sehen, ist das Ergebnis jahrtausendelanger geologischer und geomorphologischer Prozesse. Diese Prozesse bestimmen die räumliche Verteilung natürlicher Ressourcen, die Oberflächengestalt, die Landnutzung und damit auch die Wirtschafts- und Kulturgeschichte einer Region. Um uns diese natürlichen Gegebenheiten bewusst und für uns erlebbar zu machen, beschloss der Bund-Länder Ausschuss für Bodenforschung 2002 die Einrichtung von nationalen GeoParks. Deren Ziel ist es, das geologische Erbe durch Öffentlichkeitsarbeit, durch Erhaltung und nachhaltige Nutzung, insbesondere für die touristische Entwicklung einer Region und durch die Einrichtung von Netzwerken zu schützen. Das Gütesiegel ‚Nationaler GeoPark‘ wird von der GeoUnion Alfred-Wegener-Institut verliehen. GeoParke besitzen eine klar definierte Abgrenzung, ein Leitbild und ein Entwicklungskonzept, haben stabile Organisationsformen, ein nachhaltiges Management und eine ausreichende Finanzausstattung.



Der Region zwischen Nordhessen und Nordrhein-Westfalen - von den Gipfelregionen im Sauer- und Kellerwald bis zu den Becken der Hessischen Senke - ist das Gütesiegel ‚Nationaler GeoPark *GrenzWelten*‘ am 29. Januar 2010 verliehen worden. Unsere Region Burgwald-Ederbergland ist Teil des GeoParks *GrenzWelten*.

Über den GeoPark hinaus sind in unserer Region verschiedene geologische Aufschlüsse in der Karte der Geotope Hessens verzeichnet, von denen es sich in der Mehrzahl um Steinbrüche handelt: Steinbruch Rauschenberg-Ernsthausen, Großer Badenstein, Steinbrüche nordwestlich und südwestlich von Amönnau, Sandgrube Unterrospe, Steinbruch Kohlenberg bei Hatzfeld, Steinbrüche Teichmann bei Hatzfeld, Steinbruch am Jeckenfuß bei Battenberg, Steinbruch am Hundsrück bei Frankenberg, Steinbruch südöstlich Frankenberg-Rodenbach, Steinbruch am Sengersberg bei Frankenberg.



Nähere Informationen erhalten Sie unter:
www.geopark-waldeck-frankenberg.de

Weiterführende Literatur - Ansprechpartner

- Altmoos M, Mothes-Wagner U, Wagner G (2002) Regionale Verantwortung für Arten und Lebensräume: Faunistisches Zielartensystem und NATURA 2000 in der Region Burgwald. Jb Natursch Hessen 7: 27-40
- Enderlein R, Lübke W, Schäfer M (1993) Vogelwelt zwischen Eder und Diemel. SchrR Naturschutz in Waldeck-Frankenberg, Bd. 4, HGON & NABU (ed), Korbach
- Frede A (1997) Biotopregeneration und -pflege im Naturdenkmal Hommershäuser Heidellandschaft bei Frankenberg (Landkreis Waldeck-Frankenberg). Jb Natursch Hessen2: 187-191
- Hoffmann M (2002) Die Dohle *Corvus monedula* im Burgwald. NaturkdJ Jahresber Marburg-Biedenkopf 19/20 - 2000/2001: 74-80
- Kalden G (2007) Naturerlebnis Edertal von der Quelle bis zur Mündung. Cognito Verlag (ed), Niedenstein: 144 S.
- Lübke W, Frede A (2007) Naturschutzgebiete in Hessen schützen - erleben - pflegen. Bd. 4, Landkreis Waldeck-Frankenberg mit Nationalpark Kellerwald-Edersee. NGNN (ed), Zierenberg: 256 S.
- Lübke W (2009) Das Wiesenvogelprojekt ‚Wässerwiesen Rennertehäuser Aue‘ des NABU-Kreisverbands Waldeck-Frankenberg. Vgkdl Hefte Edertal 35: 217-224
- Mothes-Wagner U (1996) Naturschutz- und Entwicklungskonzeption Burgwald. HGON & Aktionsgemeinschaft Rettet den Burgwald (ed), Wohratal/Wetter: 337 S.
- Nitsche Sieglinde, Nitsche Lothar (2009) Naturschutzgebiete in Hessen schützen - erleben - pflegen. Bd. 5: Landkreis Marburg-Biedenkopf, Lahn-Dill-Kreis, Landkreis Gießen. NGNN (ed), Zierenberg: 399 S.

Ansprechpartner für Naturschutz im Burgwald

Gerhard Wagner (HGON)

Telefon 06453/556

Email: info@hgon-mr.de, Internet: www.hgon-mr.de -> Burgwald

Dr. Anne Archinal (Aktionsgemeinschaft Rettet den Burgwald)

Telefon 06423/3583

Email: ag-burgwald@web.de, Internet: www.ag-burgwald.de

Ansprechpartner für Naturschutz im Ederbergland

Hatzfeld: Heinz Schreiner

Telefon 06467/636

Battenberg: Heinz-Günther Schneider (NABU)

Telefon 06452/3498

Frankenberg: Frank Seumer (NABU)

Telefon 06451/21715

Ansprechpartner für den GeoPark *GrenzWelten*

Dr. Anne Archinal

Telefon 06423/3583

Hartmut Kaufmann

Telefon 06451/505135

Bildnachweise

- Titelseite Sicht von Amönau auf den Burgwald, NSG Franzosenwiesen (U. Mothes-Wagner), Sperlingskauz (K. Jäkel, piclease.de), Schwarzspecht (E. Thielscher, piclease.de)
- Seite 5 Franzosenwiesen, Rotes Wasser (A. Feulner), Altholzinsel (U. Mothes-Wagner)
- Seite 6 Brücke Rotes Wasser am Herrenweg (A. Feulner), Lahn bei Sterzhäusern (U. Mothes-Wagner), Eisvogel (S. Ott, Piclease.de)
- Seite 7 Bunte Torfmoose (U. Mothes-Wagner)
- Seite 8 Sonnenuntergang (A. Feulner), Buchenblatt (ginover, pixelio.de), FFH-Gebiet Wohraue bei Rauschenberg (U. Mothes-Wagner)
- Seite 9 Sphagnum spec. (T. Schier, piclease.de), Wollgras (R. Hunold, piclease.de), Rundblättriger Sonnentau (K. Jäkel, piclease.de), Mittlerer Sonnentau (M. Dreßler, piclease.de), Glockenheide (H. Glader, piclease.de)
- Seite 10 Fieberklee (E. Thielscher, piclease.de), Schlangenzunge (M. Nieveler, piclease.de), Sumpflutauge (H. Glader, piclease.de), Keulen-Bärlapp (M. Nieveler, piclease.de)
- Seite 11 Große Moosjungfer, Gefleckte Heidelibelle, Arktische Smaragdlibelle (M. Dreßler, piclease.de), Kreuzkröte (T. Laussmann, piclease.de), Hirschkäfer (A. Steiner, piclease.de), Groppe (K. Jäkel, piclease.de)
- Seite 12 Schwarzspecht (E. Thielscher, piclease.de), Raufußkauz (Landvogt-Archiv), Sperlingskauz (K. Jäkel, piclease.de), Hohлтаube (H. Glader, piclease.de), Dohle (schasky, pixelio.de)
- Seite 13 Seegerteichhütte Rosenthal (U. Mothes-Wagner), Moosbulten Rotes Wasser-Tal (A. Feulner)
- Seite 14 NSG Christenberger Talgrund, NSG Krämersgrund (U. Mothes-Wagner)
- Seite 19 Herbstlicher Buchenwald (J. Tamm), NSG Elbrighäuser Grund, NSG Battenfelder Driescher (U. Mothes-Wagner)
- Seite 20 Heidelerche (K. Jäkel, piclease.de)
- Seite 21 Nunetal (U. Mothes-Wagner), Eder (J. Tamm)
- Seite 22 Hommershäuser Heide, Besenheide (U. Mothes-Wagner), Neuntöter (S. Ott, piclease.de), NSG Breite Heide Holzhausen, Ginsterheide bei Bromskirchen (U. Mothes-Wagner), Besenginsterblüte (M. Nieveler, piclease.de)
- Seite 23 Gemeiner Wacholder, Besenheide (U. Mothes-Wagner), Katzenpfötchen (E. Gubler, piclease.de), Arnika (Weigel, pixelio.de), Kleines Knabenkraut (W. Gailsberger, piclease.de)
- Seite 24 Geflecktes Knabenkraut (P. Rüter, piclease.de), Weiße Waldhyazinthe (W. Irsch, piclease.de), Gewöhnliche Kreuzblume (T. Schier, piclease.de), Heidenelke (U. Mothes-Wagner), Blutwurz (K. Jäkel, piclease.de)
- Seite 25 Gebirgsstelze (S. Ott, piclease.de), Wasseramsel (H.J. Fünfstück, piclease.de), Zweigestreifte Quelljungfer (Ch. Gelpke), Männchen der Blauflügel-Prachtlibelle (M. Berger), Bachforelle (H. Heimpel, piclease.de), Fischotter (Astrid Brille, piclease.de)
- Seite 26 Schwarzstorch (J. Schumann, piclease.de), Kolkrabe (H. Götz, piclease.de), Ziegenmelker (Landvogt-Archiv), Geburtshelferkröte (E. Wachmann, piclease.de), Männchen des Dukaten-Feuerfalters (T. Laussmann, piclease.de), Rote Keulenschrecke (P. Leopold, piclease.de), Mopsfledermaus (H.J. Fünfstück, piclease.de)
- Seite 27 Linspher Bach, Ginsterheide bei Bromskirchen, Ederaue bei Renertehausem (U. Mothes-Wagner)
- Seite 28 Nunetal, Hommershäuser Heide (U. Mothes-Wagner), Heide-Grashüpfer (J. Holstein, piclease.de), NSG Ederknie am Auhammer (U. Mothes-Wagner), Kleine Zangenlibelle (G. Ellwanger, piclease.de)
- Seite 29 Sandsteinfelsen im Burgwald, FFH-Gebiet Eifaer Berg (U. Mothes-Wagner)
- Rückseite Blick vom Burgberg Battenberg (J. Tamm), Schwarzstorch (J. Schumann, piclease.de), Elbrighäuser Grund (J. Tamm)



REGION Burgwald 
Ederbergland 

